

# DAVID



---

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>Leben</b> .....	<b>S. 03</b>
<b>Bedeutung</b> .....	<b>S. 04</b>
<b>Goliath</b> .....	<b>S. 04</b>
<b>Davidsterin</b> .....	<b>S. 05</b>
<b>Turm Davids</b> .....	<b>S. 06</b>
<b>Davidzitadelle</b> .....	<b>S. 06</b>



---

## IMPRESSUM

**Medieninhaber und Herausgeber:** K.Ö.St.V. Gothia zu Wien im MKV  
**Anschrift:** 1040 Wien, Fleischmannngasse 8/1  
**Internet:** [www.gothiawien.at](http://www.gothiawien.at)  
**e-mail:** [gothiawien@gmail.com](mailto:gothiawien@gmail.com)  
**Herstellung:** Eigenverlag  
**Erscheinungsjahr:** 2013

---

## DAVID

David war laut der Bibel König von Juda und (zeitweise) auch von Israel nach seinem Vorgänger Saul und lebte um 1000 v. Chr. Er gilt als Verfasser zahlreicher Psalmen.

### Leben

#### Der junge David

David wurde als jüngster Sohn von Isai in Betlehem geboren. Bereits als Knabe salbte ihn Samuel zum künftigen König. Bald kam er an den Hof Saul's, was in der Bibel in zwei sich gegenseitig ausschließenden Varianten erzählt wird. In der ersten Variante lässt Saul ihn holen, um sich durch Davids Spiel auf der „Harfe“ Kinnor aufmuntern zu lassen, denn er wurde „durch einen vom Herrn gesandten bösen Geist geplagt“.

Unmittelbar daran schließt sich die bekannte Erzählung vom Sieg über den Riesen Goliath an: Der Hirtenjunge David, der eigentlich nur seinen im Heer dienenden Brüdern Brot und Käse bringen sollte, ertrug die lästerlichen Verhöhnungen des Vorkämpfers der Philister nicht und tötete ihn mit einer einfachen Steinschleuder. Daraufhin erkundigte sich Saul, wer denn dieser tapfere Junge sei, und ließ ihn an seinen Hof kommen.

Am Hof zog David bald die Eifersucht Saul's auf sich, da er als größerer Held erschien als der König. Saul versuchte daraufhin, ihn zu töten. Der Versuch schlug jedoch fehl und David konnte fliehen, da ihn seine Frau Michal, eine Tochter Saul's, gewarnt hatte. Auch Saul's Sohn Jonathan, mit dem David eng befreundet war, half ihm bei seiner Flucht.

David schlug sich als Bandenführer durch und wurde von Saul mit 3000 auserwählten Soldaten gejagt. In den Höhlen von En Gedi begab sich der König für seine Notdurft zufällig genau in die Höhle, in der sich David und seine Leute versteckt hielten. Doch statt ihn zu ermorden, wie es seine Bande forderte, schnitt David lediglich einen Zipfel des königlichen Gewandes ab.

Diesen präsentierte er Saul vor der Höhle als Zeichen seiner Loyalität. Tief gerührt prophezeite ihm der König, dass er dereinst König nach ihm werden würde, und ließ ihn schwören, seinem Geschlecht und Namen kein Leid anzutun. Daraufhin ließ er ihn ziehen.

In der Folge verdingte sich David als Lehnsmann bei den Philistern. Während seines Aufenthaltes ging er gegen Räuberbanden in der Wüste vor. Als die Philister gegen Israel rüsteten, verzichteten sie auf die Unterstützung durch David, da sie ihm nicht trauten.

David verschonte Saul zum zweiten Mal, als er sich in Saul's Lager schlich und zum Zeichen seiner Überlegenheit nur dessen Speiß und Wasserkrug entwendete. Durch die zweimalige Verschonung Saul's macht der anonyme Verfasser der Erzählung Davids Respekt vor dem Königtum Nord-Israels sinnfällig. Dies erleichterte den nord-israelitischen Stämmen später im Gegenzug auch das Königtum Davids anzuerkennen, welches sich zum Schluss auf Nord- und Südreich erstreckte.

#### David als König

Saul starb im Kampf gegen die Philister. Mit ihm fiel sein Sohn Jonathan, von dem David später sagte, seine Liebe habe ihm „mehr als Frauenliebe“ bedeutet. Da es nun keinen Thronfolger mehr gab, wurde David in Hebron zum König über den Südstamm Juda gesalbt.

Die Selbstverständlichkeit, mit der eine Spaltung Israels in ein Nord- und ein Südreich schon für Davids Lebenszeit berichtet wird, lässt den Schluss zu, dass diese Zweiteilung, die die Bibel erst für die Zeit nach dem Tode Salomos bezeugt, womöglich wesentlich älter war.

Durch politische Schachzüge und die Ausschaltung oder Bindung an sich übergang David die Nachkommen Saul's: Er wurde auch zum König über Israel, das allerdings ein selbständiges Königreich blieb. Beide Reiche waren in Personalunion miteinander verbunden. David eroberte nun Jerusalem, das genau auf der Grenze zwischen beiden Teilreichen lag. Dadurch gehörte die Stadt zu keinem der zwölf Stammesgebiete, sondern gehörte als Krongut dem König allein.

Nach der Festigung seiner politischen Macht brachte David die Bundeslade nach Jerusalem, die bis dahin in der Stiftshütte in Silo aufbewahrt worden war, um die dortige Priesterschaft zu schwächen und seine Stadt nun auch zum religiösen Zentrum des Reiches zu machen.

David führte eine Reihe von zumeist erfolgreichen Kriegen gegen Israels Nachbarvölker, die zumeist sein Neffe Joab für ihn führte, und schuf so ein Großreich, das im Norden Baalbek und Damaskus, im Osten Moab, im Süden das Gebiet bis zum Roten Meer und im Westen das Land bis zum Mittelmeer umfasst haben soll. Die Eroberung der Philistergebiete an der Küste zwischen Gaza und Jaffa gelang aber nicht.

---

Zur Zeit eines Feldzugs gegen die Ammoniter schwängerte David Batseba, die Frau von Urija, einem Hethiter, der einer seiner Offiziere war. Anschließend versuchte er, ihren Mann dazu zu bringen, mit seiner Frau zu schlafen, doch dieser lehnte ab – angeblich, weil es sich nicht gehörte, in Kriegszeiten in seinem Haus zu schlafen, doch womöglich durchschaute er auch die Absicht des Königs.

Daraufhin befahl David dem Joab in einem von Urija persönlich überbrachten Brief, diesen an die vorderste Front zu stellen, damit er falle. Diesmal ging Davids Plan auf und er heiratete die Witwe. Sie war nach Sauls Tochter Michal, Abigail aus Maon und Ahinoam aus Jesreel, Haggit, Eglä, Abital und Maacha, der Tochter des Königs Tamaris von Geschur, Davids achte Frau.

Der Prophet Natan drohte ihm dafür Gottes Strafe an, und das Kind Batsebas starb. Trotz seiner Sünde blieb David in der Darstellung des Buch Samuel der Liebling Gottes, auch wenn ihm zur Strafe verwehrt blieb, den Tempel in Jerusalem zu bauen. Dies blieb dem zweiten Kind vorbehalten, das Batseba dem David gebar, nämlich Salomo.

Ein anderer Sohn Davids, Absalom, versuchte seinen Vater zu stürzen, was ihm auch beinahe gelang. Der alte David bestimmte kurz vor seinem Tod auf Rat Batsebas und Natans anstelle des ehrgeizigen Adonia Salomo zu seinem Nachfolger und ließ ihn zum König salben.

### **Bedeutung**

Davids Bedeutung für das Christentum beruht auf der Tatsache, dass Jesus als Messias, Sohn Davids genannt wird. In den vier Evangelien findet sich zwar keine Erwähnung des Anspruchs Jesu, dem Hause Davids zu entstammen. Erst in der Generation des Apostels Paulus hatte sich dann der Glaube schon verbreitet, dass Jesus dem Hause Davids entstamme.

Vorbildlich wird sein Beten und die Reue nach der Verführung von Batseba gesehen, sowie sein Kampfesmut bei Konflikten mit Feinden und mit Versuchungen.

Mittelalterlichen Autoren galt David als der Prototyp des Psalmisten und des Dichters; er galt zu dieser Zeit als Patron der Meistersinger. Im Hymnus „Dies irae“ prophezeit er zusammen mit der Sibylle das Herankommen des Jüngsten Gerichts. Im Mittelalter galt David als beispielhafter Ritter und beispielhafter König. Karl der Große liebte es, von seinen Höflingen als „der neue David“ angeredet zu werden.

Der frühmittelalterliche armenische Historiker Moses von Choren führte die Abstammung der Bagratiden-Dynastie auf König David zurück. Die Salbung Davids durch den Propheten Samuel war im Mittelalter Vorbild für die kirchliche Königssalbung.

### **Goliath**

Goliath aus dem Ort Gath ist der Name eines riesigen Kriegers der Philister aus dem Alten Testament.

Der bereits von Samuel zum zukünftigen König von Israel gesalbte Jüngling David besiegte Goliath gemäß der biblischen Erzählung im Zweikampf mit seiner Steinschleuder. An anderer Stelle wird dagegen berichtet, dass Goliath der Gathiter von Elhanan, dem Sohn Jaere-Orgims aus Betlehem, erschlagen worden sei.

Im Bericht vom Kampf Davids gegen Goliath gibt es besonders große Abweichungen zwischen der griechischen Septuaginta und dem wesentlich längeren heutigen hebräischen Text der Bibel, während ältere hebräische Texte, wie die aus Qumran, besser mit der kürzeren griechischen Version übereinstimmen.

Der Name selbst hat keine semitische Etymologie. Gemäß den Hypothesen zur Abstammung der Philister wird dafür dieselbe indoeuropäische Wurzel vermutet.

Die Erzählung zeigt große Ähnlichkeit mit der altägyptischen Geschichte des Sinuhe aus dem Mittleren Reich, in der Sinuhe den „Starken aus Retjenu“ ebenfalls mit einer List tötet.

Oft wird Goliath in einer Reihe mit Gestalten wie dem Berggeist Rübezahel genannt, da der Medizin kein Mensch von 3 Meter Körpergröße – Angabe in üblichen Bibelübersetzungen: 6 Ellen und 1 Handbreit sind ungefähr 2,90 m – bekannt ist. Ältere Quellen, wie beispielsweise der jüdische Historiker Flavius Josephus, geben allerdings eine Größe von „nur“ 2 m an. Auch auf den in Qumran gefundenen Schriftrollen fand sich diese Angabe.

Nach statistischen Untersuchungen der israelischen Altertumsbehörde an männlichen Skeletten aus der Bronze- und Eisenzeit (3000-500 v. Chr.) war der durchschnittliche Mann in biblischer Zeit etwa 1,64 m groß. Immer wieder gibt es jedoch auch Funde deutlich größerer Skelette (1,85-2,00 m). Es gilt als durchaus wahrscheinlich, dass solche überdurchschnittlich hochgewachsenen Männer als Einzel- und Vorkämpfer in den Armeen dienten. Auch andere Quellen der Antike berichten über Riesen, auf Siegeln und Tempelmauern dieser Zeit befinden sich

---

entsprechende Darstellungen. Ein Beispiel ist der Abu-Simbel-Tempel von Ramses II. in Oberägypten. Textüberlieferungen aus Syrien und Ägypten erwähnen ebenfalls die Existenz von Riesen.

Heute werden in Anlehnung an den biblischen Bericht sehr große Menschen oder Dinge als Goliath bezeichnet. Treten beispielsweise zwei sehr ungleiche Gegner, z. B. zwei Armeen sehr verschiedener Stärke und Ausrüstung, gegeneinander an, so spricht man häufig von einem Kampf „Davids gegen Goliath“.

Die Figur des Goliath ist in viele Bräuche eingegangen. Die bekannteste ist die Riesenfigur des Goliath beim „Ducasse d’Ath“- Festival in Ath (Belgien), sowie das „David und Goliath-Spiel“, das bis in das 20. Jahrhundert im Lungau stark verbreitet war und nur mit einer Pause von etwa 40 Jahren in Ramingstein überlebt hat.

## **Davidstern**

Der Davidstern (hebr. „Schild Davids“), benannt nach König David, ist ein Hexagramm-Symbol mit religiöser Bedeutung. Der Davidstern gilt heute vor allem als das Symbol des Judentums und des Volkes Israel. Die Bezeichnung stammt aus einer mittelalterlichen Legende.

Das Symbol besteht aus zwei blauen, ineinander verwobenen gleichseitigen Dreiecken, einem nach oben weisendem und einem nach unten weisenden, deren Mittelpunkte im selben Punkt liegen. Dadurch entsteht in der Mitte der Darstellung ein regelmäßiges Sechseck, an dessen Seiten sich sechs kleine gleichseitige Dreiecke anschließen, deren Seitenlänge (und damit auch die des Sechsecks) jeweils ein Drittel der Seitenlänge der beiden Grunddreiecke beträgt.

In der hellenistischen Welt war das Hexagramm zunächst ein sowohl von Juden als auch von Nichtjuden verwendetes dekoratives Motiv und hatte offenkundig keinen direkten Bezug zum Judentum. Im Judentum selbst ist das Symbol ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. nachweisbar.

Im Frühmittelalter erwarb das Hexagramm eine abwehrende Bedeutung und wurde gleichermaßen von Muslimen, Christen und Juden als Talisman gegen Dämonen und Feuergefahr verwendet. Man stattete weiterhin Kirchengebäude, Bibelmanuskripte sowie christliche und jüdische Unterschriften auf amtlichen Dokumenten mit diesem Symbol aus.

Um das 14. Jahrhundert verbanden jüdische mystische Texte das Hexagramm als Talisman – sowie andere Symbole – mit älteren Darstellungen auf einem Schild, der mit der Macht Gottes verbunden gewesen sein soll und einst König David geschützt haben soll.

Mit dem Aufkommen des Buchdrucks im 15. Jahrhundert verwendeten einige jüdische Verleger in Europa das Hexagramm für die Gestaltung ihrer Imprimatur.

Im 16. Jahrhundert begann in Prag die Verwendung des Hexagramms zur Kennzeichnung des lokalen jüdischen Bevölkerungsteils. Bereits 1354 wurde den Prager Juden von Kaiser Karl IV. das Zeigen einer Flagge erlaubt. Bis mindestens 1527 war die Prager jüdische Flagge mit dem Hexagramm gekennzeichnet. Später benutzten die Prager Juden das Hexagramm in privaten und gesellschaftlichen Siegeln sowie um die Synagoge und das jüdische „Rathaus“ auszus schmücken.

Von Prag verbreitete sich der Gebrauch des Hexagramms hin zu benachbarten jüdischen Gemeinden bis nach Amsterdam.

Im 17. Jahrhundert trennte in Wien ein Grenzstein das christliche Viertel (durch ein Kreuz) vom jüdischen Viertel (durch ein Hexagramm). Hier wurde erstmalig das Hexagramm als ein dem Kreuz gleichwertiges Symbol der religiösen Identifikation verwendet.

Ab dem 18. Jahrhundert gilt das Hexagramm als allgemeines Glaubenssymbol. Mit der Aufklärung im 18. Jahrhundert, als in Europa die Judenemanzipation Hoffnungen auf eine volle Staatsbürgerschaft in den neugebildeten europäischen Nationalstaaten weckte, trat ein wichtiger Wandel ein.

Bisher war das Judentum von den übrigen Buchreligionen nie als gleichwertig anerkannt worden. Für die integrationsbewussten Juden der Aufklärung, die sich für das Judentum als Religion einsetzten, wurde nun ein Symbol erforderlich, das die Religion in ähnlicher Weise repräsentierte, wie das Kreuz das Christentum.

Als solches Symbol bot sich der Davidstern an. Nichtjüdische Architekten verwendeten den Davidstern, um die neuen Synagogen von den Kirchen zu unterscheiden, die sie zu bauen hatten und die einander ähnelten.

Als europäische Juden Ende des 19. Jahrhunderts schließlich tatsächlich zunehmend gleichberechtigt und am politischen Geschehen beteiligt wurden, wuchs allerdings auch der Antisemitismus in nicht-jüdischen Kreisen. Als Antwort darauf kann der Zionismus betrachtet werden: die Bewegung zur Errichtung eines selbstständigen

---

jüdischen Nationalstaates. Die Zionisten übernahmen auch den Davidstern, allerdings eher als säkulares, denn als religiöses Symbol.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde den nach den Rassegesetzen als Juden geltenden Personen mit der „Polizeiverordnung vom 1. September 1941“ zwangsweise das Tragen einer abgewandelten Version des Davidsterns, des „Judensterns“ („Gelben Sterns“), zur öffentlichen Kennzeichnung ihrer Kleidung auferlegt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Davidstern 1948 zum Emblem der Nationalflagge des neuen Staates Israel.

### **Turm Davids**

Der Turm Davids (lat. Turris Davidica) ist im Juden- und Christentum ein Synonym für einen unbezwingbaren Bergfried und für zuversichtliche Stärke gegen Feinde der Religion. In einem Hohelied dichtet Salomon über die Geliebte: „Dein Hals ist ein Turm von Elfenbein“. Und später heißt es: „Wie der Turm Davids ist dein Hals, in Schichten von Steinen erbaut – tausend Schilde hängen daran, lauter Waffen von Helden“.

Im Christentum gilt der Begriff seit langem als Ehrentitel Mariens. Die Lauretanische Litanei ruft Maria in zwei Bildern als Turm an: „Du starker Turm Davids - bitte für uns!“ sowie „Du elfenbeinerner Turm - bitte für uns!“ Dass mit Maria gerade eine Frau diesen Ehrentitel erhielt, hängt vor allem mit drei Aspekten zusammen: Maria als Mutter Jesu, des Erlösers, als Nachfahrin Davids (Lukasevangelium) und ihrer traditionellen Verehrung als Himmelskönigin und Schutz der Christenheit, wie sie seit jeher auch in Wallfahrten und Motivbildern zum Ausdruck kommt.

Wieweit ein semantisch-geografischer Bezug zur sogenannten Davidszitadelle in Jerusalem besteht, ist allerdings archäologisch und in der Bibelforschung umstritten.

### **Davidzitadelle**

Die Davidzitadelle ist eine Festung in der Altstadt Jerusalems neben dem Jaffator. Im Jahre 24 vor Christus ließ Herodes der Große auf dem westlichen Hügel Jerusalems auf den Grundmauern einer älteren Anlage eine Festung, um die Westseite der Stadt zu sichern.

In den folgenden Jahrhunderten erfolgten einige bauliche Veränderungen. Unter Suleiman dem Prächtigen kam im 16. Jahrhundert eine Zitadelle dazu. Diese erhielt 1665 auch ein Minarett, das heute Davidsturm heißt. Heute befindet sich in der Davidsburg das Jerusalemer Stadtmuseum.

Die Namensgebung beruht auf einem Irrtum: In byzantinischer Zeit wurde aus den Aufzeichnungen des römisch-jüdischen Historikers Flavius Josephus fälschlicherweise geschlossen, das alttestamentliche Jerusalem habe auf dem westlichen Hügel – auf dem heute die Zitadelle steht – gelegen und der Turm so in Zusammenhang mit König David gebracht. Tatsächlich befand sich die Davidstadt südlich des Tempelbergs auf dem Berg Ophel.

Westliche Reisende, die Jerusalem im 19. Jahrhundert auf der Suche nach biblischen Spuren besuchten, glaubten – wiederum irrtümlich – in dem hinzugefügten Minarett den sogenannten Davidsturm zu erkennen und übertrugen so den früheren Irrtum auf eine osmanische Moschee.

### **Literatur**

Dietrich, Walter: David. Der Herrscher mit der Harfe. Leipzig 2006.

Finkelstein; Israel u. Neil A. Silberman: David und Salomo – Archäologen entschlüsseln einen Mythos. München 2006.

McKenzie, Steven L.: König David. Eine Biographie. Berlin, New York 2001.

Nitsche, Stefan Ark: König David. Sein Leben – seine Zeit – seine Welt. Gütersloh 2002.

Stegemann, Wolf und Johanna Eichmann: Der Davidstern. Zeichen der Schmach, Symbol der Hoffnung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden. Dokumentationszentrum für Jüdische Geschichte und Religion. Dorsten 1991.

## Katholische Österreichische Studentenverbindung

### GOTHIA

#### im Mittelschüler-Kartell-Verband

**Adresse** 1040 Wien, Fleischmannngasse 8/1

**erreichbar mit** U1 / Taubstummengasse  
1, 62, WLB / Mayerhofgasse

**Internet** [www.gothiawien.at](http://www.gothiawien.at)  
[www.facebook.com/gothiawien](https://www.facebook.com/gothiawien)  
[www.twitter.com/gothiawien](https://www.twitter.com/gothiawien)

**e-mail** [gothiawien@gmail.com](mailto:gothiawien@gmail.com)



### COULEUR

Gothia ist eine nicht-schlagende Korporation und für Mittelschüler und Maturanten offen. Als Verbindung pflegen wir spezifische couleurstudentische Eigenheiten, die manchmal schwer verständlich sind. Nicht jeder findet Verbindungen sympathisch. Aber jeder bekommt die Möglichkeit, in einer Probezeit uns und unsere Gepflogenheiten kennen zu lernen.

### NETZWERK

Gothia bildet ein funktionierendes Netzwerk unterschiedlichster Persönlichkeiten und Berufsgruppen. Mediziner, Juristen und Wirtschaftstreibende gehören ebenso zu uns wie Professoren, Techniker oder Kulturwissenschaftler. Wir alle profitieren voneinander, fordern und fördern uns gegenseitig. Wir ermuntern jeden Einzelnen zu Leistung und Verantwortung. Gothia ist als Mitglied im Mittelschüler-Kartell-Verband (MKV) Teil eines österreichweiten Zusammenschlusses von nahezu 20.000 Schülern und Schulabsolventen. Dem MKV gehören Personen aus Bereichen des öffentlichen, wirtschaftlichen, religiösen, kulturellen und politischen Lebens an; ebenso wie Menschen wie Du und ich.

### BILDUNG

Zugang zu Bildung ist eine Investition in die Zukunft. Für Schüler und Maturanten bietet Gothia daher eine Reihe von einschlägigen Veranstaltungen an. Diese reichen von Vorträgen über Diskussionen bis hin zu Exkursionen. Mit diesen Bildungsangeboten soll jedem die Chance geboten werden, über den eigenen Horizont hinauszuwachsen.

Soft skills werden durch Aufgabenverteilung innerhalb der Verbindung trainiert: Etwa durch Übernahme von Funktionen oder durch Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Solche Zusatzqualifikationen sind heutzutage überall ein Vorteil. Zusätzlich dazu bietet unser Dachverband, der Mittelschüler-Kartell-Verband (MKV), in seinen Bildungsprogrammen hochkarätige Seminare und Workshops an.

### HEIMAT

Unsere Heimat und die darin lebenden Menschen sind uns wichtig. Als Österreicher in einem vereinten Europa wissen wir um die Wichtigkeit einer selbst mitgestalteten Umwelt. Als Ergänzung zur Globalisierung wollen wir unsere Heimat formen und dieses unser Land positiv in den bestehenden weltweiten Verflechtungen positionieren.

### WERTE

Gothia und ihre Mitglieder orientieren sich an katholischen Werten. Denn diese bieten einen Leitfaden für Mitmenschlichkeit und soziales Handeln. Als katholische Laienorganisation regen wir an zum Nachdenken über Gott und die Welt. Im Sinne der Ökumene steht Gothia dem Zusammenleben unterschiedlicher Religionen und Kulturen positiv gegenüber. Abgelehnt werden hingegen extremistische Ausrichtungen jeglicher Art.

### FREIZEIT

Gothia bietet einiges: Unterstützung und Rückhalt, Spaß und Unterhaltung, Abwechslung und inhaltliche Themen. Als Anlaufstelle und Ort unserer Veranstaltungen dienen unsere eigenen Räumlichkeiten. Ausgestattet mit allem notwendigen Equipment, steht sie allen Gothen zur Verfügung; auch abseits offizieller Verbindungs-Termine. Mit unserer Bude haben wir einen Ort geschaffen, der gleichermaßen als Begegnungsstätte, als Erholungsraum und zur Gestaltung der Freizeit dient.